

»Ja, sie hat recht«, fiel hier der Vater ein; »die Sonne scheint, der Himmel ist blau, es ist keine Zeit zu verlieren, für jeden solchen Tag, den du nicht auf der Alm genießen kannst ist es schade.«

Der Herr Doktor musste ein wenig lachen: »Nächstens wirst du mir vorwerfen, dass ich noch da bin, Sesemann; so muss ich wohl machen, dass ich fortkomme.«

Er wollte aufstehen, aber Klara hielt ihn fest; erst musste sie ihm ja noch alle Aufträge an Heidi übergeben und ihm noch so vieles erklären, was er genau betrachten und ihr dann davon erzählen sollte. Die Sendung an Heidi konnte ihr erst später zugeschickt werden, denn Fräulein Rottenmeier musste erst alles verpacken helfen; sie war aber gerade auf einer ihrer Wanderungen durch die Stadt, von denen sie nicht so schnell zurückkehrte.

Der Herr Doktor versprach, alles genau auszurichten, die Reise, wenn nicht morgen früh, so doch möglichst noch im Laufe des folgenden Tages anzutreten und dann bei seiner Heimkehr genaustens Bericht zu erstatten über alles, was er gesehen und erlebt haben würde.

Die Diener eines Hauses haben oft eine merkwürdige Gabe, die Dinge zu erfassen, die im Haus ihrer Herren vor sich gehen, lange bevor diese dazu kommen, sie ihnen mitzuteilen. Sebastian und Tinette mussten diese Gabe in hohem Grad besitzen, denn eben, als der Herr Doktor, von Sebastian begleitet, die Treppe hinunterging, trat Tinette ins Zimmer der Klara ein, die nach dem Mädchen geklingelt hatte.

»Holen Sie diese Schachtel voll ganz frischer, weicher Kuchen, wie wir sie zum

Kaffee haben, Tinette«, sagte Klara und deutete auf die Schachtel, die schon lange bereitgestanden hatte. Tinette erfasste die gezeigte Schachtel an einer Ecke und ließ sie verächtlich an ihrer Hand baumeln. In der Tür sagte sie schnippisch:

»Es ist wohl der Mühe wert.«

Als der Sebastian unten mit gewohnter Höflichkeit die Tür aufgemacht hatte, sagte er mit einem Bückling:

»Wenn der Herr Doktor wollten so freundlich sein und dem Mamsellchen auch einen Gruß vom Sebastian bestellen.«

»Ah, sieh da, Sebastian«, sagte der Herr Doktor freundlich; »so wissen Sie denn auch schon, dass ich reise?«

Sebastian musste ein wenig husten.

»Ich bin ... ich habe ... ich weiß selbst nicht mehr recht ... ach ja, jetzt erinnere ich mich: Ich bin eben zufällig durch das Esszimmer gegangen, da habe ich den Namen des Mamsellchens aussprechen gehört, und wie es so geht, man hängt einen Gedanken an den anderen an und so ... in der Weise ...«

»Jawohl, jawohl«, lächelte der Herr Doktor, »und je mehr Gedanken einer hat, je mehr begreift er. Auf Wiedersehen, Sebastian, der Gruß wird bestellt.«

Jetzt wollte der Herr Doktor gerade durch die offene Haustür enteilen, aber er traf auf ein Hindernis: Der starke Wind hatte Fräulein Rottenmeier daran gehindert, ihre Wanderung weiter fortzusetzen. Gerade war sie zurückgekehrt und wollte ihrerseits durch die offene Tür eintreten. Der Wind hatte ihr weites Tuch, in das sie sich gehüllt

hatte, aber dergestalt aufgebläht, dass es gerade so aussah, als habe sie ein Segel aufgespannt.

Der Herr Doktor wich augenblicklich zurück. Aber gegen diesen Mann hatte Fräulein Rottenmeier von jeher eine besondere Anerkennung und Zuvorkommenheit an den Tag gelegt. Auch sie wich mit ausgesuchter Höflichkeit zurück, und eine Weile standen die beiden mit rücksichtsvoller Gebärde da und machten einander gegenseitig Platz. Jetzt aber kam ein so starker Windstoß, dass Fräulein Rottenmeier auf einmal mit vollen Segeln gegen den Doktor flog. Er konnte eben noch ausweichen; die Dame aber wurde noch ein gutes Stück weggeweht, so dass sie wieder zurückkehren musste, um den Freund des Hauses mit Anstand zu begrüßen. Der gewalttätige Vorgang hatte sie ein wenig verstimmt, aber der Herr Doktor hatte eine